

G-Ch
Hittnau
1920



Hittman 1920

G - Ch
Hittnau
1920

Gemeindechronik von Hittnau pro 1920.

In meteorologischer Beziehung zeigt das Jahr 1920 eine Reihe bemerkenswerter Erscheinungen: der Winter war schneearm, von mäßiger Kälte, da Thermometer sank nie stark unter Null, sodass die hiesigen Viehhöfe nicht mit Natereis gefüllt werden konnten; März-April brachten noch wiederholte Schneefälle, immehin entwickelte sich der Graswuchs so rasch, dass bereits gegen Ende Mai mit dem Mähen einfallen begonnen werden konnte. Hatte im Sonnenhellen Kaufahrstag bei 0° das Jahr eingeläutet, so waren auch die im Laufe des Jahres folgenden kirchlichen Fest- u. Feiertage alle von leuchtendem Sonnenschein beglänzt, der Herbst & zudenkte sich durch eine aussergewöhnlich lange Trockenperiode aus, doch konnte noch bis Ende Oktober die Grasfütterung für das Vieh fortgesetzt werden.

Die landwirtschaftlichen Erträge konnten im grossen Ganzen befriedigen; die Obsterte war reichlich, weniger dagegen die Kartoffelernte, da das Kartoffelkraut in Folge der trocknen Witterung allzu früh abgestorben ist.

Noch am 21. Okt. 20 konnte der Chaonist von einem Spaziergang einen ansehnlichen Strauss blühender Weissenblumen heimbringen.

Das ausgedehnte Meliorationsgebiet des von Schriesfrist trocken gelegten Schönauerriedes lieferte einen quantitativ lohnenden Ertrag an Weizen; die Qualität aber ^{war} ungleich, auf einzelnen Parzellen war die Frucht früh "gefallen".

Am 22. März konnte die S. G. auf Initiative von H. B. Straubi ins Leben gerufene Gemeindekrankenflege, ihren 10 jährigen Bestehen feiern. Mit der Abnahme der Jahresernte bot eine beethedene Jubiläumssfeier den willkürlichen Anlass, den wohlverdienten Dank den beiden Pflege-

schwestern auszusprechen, die sich im Laufe dieses
Jugendjahrs mit grosser Hingabe in gutem Bewusstsein
ihre Aufgabe erledigt haben.

Beide Pflegerinnen, Sophie Kauf in Solothurn und Ida Kimmig sind
Gemeindeangehörige; die erstgenannte hat im Kanton
Gemeindekrankenkassen auf. In Solothurn ihre praktische
Ausbildung für den Krankendienst empfangen;
leider musste sie im September wegen Familienverhältnissen
ihre Demission erteilen; mit grossem Bedauern
musste die Commission der Entlassungsgesucht ge-
nehmigen; Sophie Kauf hat durch ihren mütterli-
chen Eifer in der Krankenpflege wie durch ihren
feinen Takt, den sie bei Ausübung ihres Dienstes
bekundete, dem neugegründeten Institut der
Gemeindekrankenkassen nach eine allgemeine
u. nachhaltige Popularität erworben.

Mit gleich vorbildlicher Treue u. Gewissenhaftigkeit
besorgt ihre Nachfolgerin, Ida Kimmig, ihr Amt;
im Spitalhaus hat sie eine theoretisch u.
practisch gut fundierte Ausbildung erhalten; mehrere
Jahre war sie als vielbegehrte Privatpflegerin
in d. ganzen dem Kanton tätig; es war kein
kleines Opfer, das sie der Heimatgemeinde brachte,
als sie die ihr angebotene Stelle als Gemeinde-
pflegerin angenommen hat; ^{seit} mit Februar 1888
hat amtet sie als treue, unermüdete Gemeinde-
pflegerin u. hat die Befriedigung ungeteilter
Anerkennung ihrer Tätigkeit.

Seit der Gründung des Instituts sind der Gemeinde-
Krankenpflege über 54000 fl. an grossem Legaten
u. kleinem Gaben zugeflossen, ein bewertes Zeugnis
für die Beliebtheit dieser Organisation.
Die fehlende Jahresrechnung wie ein Vermögen von
1410 fl. auf, u. dies ohne dass regelmässige
Mitglieder Beiträge eingefordert wurden; die nötigen
Mittel wurden beschaffen aus Ausdrücken des Spendegutes
Staatsbeiträgen u. freiwilligen Gaben.



Am März 1920 musste in Folge Verhinderung der Gemeindepflegerin
w. ihrer voraussichtlich langer Arbeitsunfähigkeit aus dem
Absolventen des jüngsten Samariterkurses eine freiwillige
Gemeindepflege organisiert werden, die stellvertretend
für die erkrankte Gemeindepflegerin einzutreten hatte.
Auf den beizüglichen Appell hatten sich 20 Töchter aus der
Gemeinde zur Verfügung gestellt.

Am 21. Oktober wurde zu Gunsten der Stiftung fürs
Alter ein Blumentag veranstaltet. Die Organisation
dieses Blumentages, für welche nur wenige Tage zur
Verfügung standen, hatte nicht wenige, nicht unbe-
gründete Bedenken zu überwinden, aber die energische
Entschlossenheit der Mitarbeiter, unterstützt von einer
für die vorgeschrittene Jahreszeit aussergewöhnlich
günstigen Witterung konnte einen vollen Erfolg
bedeuten. Zum Gelingen halfen mit Spenden mit
der unermüdbaren Kirchenchor, Schüler der Bistungen
u. eine gebildetes Publikum, sodass der genannten
Stiftung ein Betrag von gegen 1000 Mk. ab-
geliefert werden konnte. Auch an dieser
Stelle soll allen Mitarbeitern ein warmes Dank-
ausgesprochen werden; herzlicher Dank all den Sängern
u. Sängerinnen, gross & klein, Allen, die durch
ihre sonstige Mitarbeit freundlich mitgeholfen haben
& da sollen insbesondere die jugendlichen Helfer
erwähnt werden, die unermüdbar ihre Pflichten
haben herumgehen lassen. Der Sommerverein
des Mannes Springette sich wieder in den Leuchtern des
Gerichters, die ihre Gärten gross & klein mit
sichtlicher Freude spendeten, um mitzuhelfen an
dem grossen Werk, in die oft düstern Tage des
Alters ein heiteres Sonnenchein hereinleuchten
zu lassen.

Das abgelaufene Jahr hat so so immer wieder
sich erneuerte Collectionen zur Abilderung der Notstände
nah & fern an die mitleidige Liebe appetiert wurde,
hat der öffentlichen Beweis geleistet, dass die Lösung:
Jeder für Alle & Alle für Einen! in unserer Gemeinde

verstanden wird; ausser den jeweiligen am ersten Monats-
Sonntag für das Spendgut eingesammelten Kirchencollecten
die trotz dem Wegzug des einzigen Millionars im
300 Joh. höher waren als 1910, sind im Ganzen
ca p 3500 an Gemeindeforderungen für ver-
schiedene Wohltätigkeitszwecke eingegangen.
Möge dieser sparsame Sinn der nicht grossen
(ca 2150 Einwohner) u. nicht sehr reichen Gemeinde
auch in der Zukunft sich bewähren, wenn es um
den Ruf geht: Kommet und helfet!

Das frauenstimmrecht, für welches hier allerdings keine
Kampagne entfaltet wurde, ist in hiesiger Gemeinde
mit 201 Stimmen gegen 10 Ja abgelehnt worden,
auch ohne gesetzliche Fixierung, müste keine, nicht
nicht ohne Absicht, haben die Frauen heute schon
Stimmrecht in jedem Hause, wo der Mann weiss,
was der Frau gebührt, auch der politische wie
der kirchliche Stimmzettel, werden vielleicht an manchen
Orten als man denkt, durch die Frau ausgefüllt, oder
mindestens hinsichtlich der Ja oder Nein von der
Frauen Seite nachdrücklich beeinflusst.

Ueber Agitation in der Artungen grossen & kleinen
Formates wie auch im mündlichen Gespräch land-
auf Land ab veranlauste die Abstimmung über
den Beitritt der Schweiz zum Völkerbund; diese
vielumstrittene Frage wurde in Mittsau mit 175 Ja
gegenüber 122 Nein entschieden.

Die eidgenöss. Abstimmung über das Asbestgesetz
bei den Transportanstalten ergab hier 79 Ja u.

209 Nein, was sich bei der hervorragend landwirtschaftlich
tätigen Bevölkerung hiesiger Gemeinde aus der
Bewegung leicht erklären lässt, dass die Annahme dieses
Gesetzes mit der Zeit für die Landwirtschaft, die ohne
hin schon schwer unter der Leute Flucht leidet, &
schwerwiegende Konsequenzen zur Folge haben könnte.
Am 11. November wurde der Sorflach in
Oberpittnau einer gründlichen Aussäuerung unterworfen,

seine rationelle Correction, für deren Ausführung heute ein Kostenvoranschlag von $\text{fr } 140000$ vorliegt - 1912 hätte derselbe Kostencorrectionsplan bei den damaligen Arbeitslöhnen u. Materialpreisen um $\text{fr } 20000$ erfordert - wird voraussichtlich noch längere Zeit auf die Ausführung warten lassen.

Am 8. Dezember konnte die Fürsorgecomission, die bei Kriegsausbruch im August 1914 aus 3 Mitgliedern des Gemeinderates u. 2 Armenpflege u. mit Hans Strauß als Präsident bestellt worden war, ihre Tätigkeit mit Genehmigung der Vollversammlung abschließen; sie hat in ca 50 Sitzungen ihre nicht immer leichte Aufgabe gelöst; der kleine Betrag, den die Vollversammlung ergab, wurde als wohlverdientes Bene. unter die Mitglieder verteilt, die ca $5\frac{1}{2}$ Jahre ohne jegliches finanzielles Entgelt ihres Amtes gewaltet u. sogar effective Ausgaben aus der eignen Tasche bezalt haben.

Die Maul- u. Klauenseuche über wie sie treffend auch genannt worden ist, der „Bauernschreck“ hat 1920 die Gemeinde Mittnau verheert, abgesehen diese Epidemie hat auch an ihre Grenzen vorgedrungen was u. im nahen Dagenhausen u. Speienstein (Speffikon) zahlreiche Opfer gekostet hatte. Auch in dem an hiesige Gemeinde angrenzende Kauma, wohin die Bewohner von Suissteln-Mittnau einen lebhaften Verkehr unterhalten, was im Besonderen auch constatirt worden; ausserdem hatte ein Einwohner einer auswärtigen Gemeinde, bei welchem der Ausbruch der Seuche kurz nach seinem Viehkauf in Suissteln festgestellt worden ist, durch seine Unvorsichtigkeit nicht geringe Befürchtung in Suissteln geweckt u. Stallbann bei dem Viehkauf in Suissteln zur Folge gehabt; glücklichem Weise kam es zu keinem Ausbruch in Suissteln. Leider sollte die Freude, von dieser Landverheerung verschont worden zu sein, in einer spätem Zeit noch enttäuscht werden, wo man schon glaubte, dass

Die Epizemie in heissiger Gegend gänzlich erloschen
sei - darüber wird die nächst jährige Chronik
zu berichten haben.

Interessant ist die Tatsache, dass in der alleinigen
Bevölkerung in den einzelnen Gemeindeteilen gewisse
Genchlechtsnamen dominieren, so in Oberpittnau
die Borchard - oft auch Borchart geschrieben, in
Niederpittnau die Egli, in Lünsteln die Kündig,
in Marsch-Schoenau die Flachsmann u. Trachler,
in Sirkon die Stutz. am einstigen Wohnhaus des
bekannten Volkswichters Stutz in Sirkon ist vor
einigen Jahren eine Gedächtnistafel angebracht
worden.

In den letzten Jahren ist eine lebhafter Wechsel in
der hiesigen Einwohnerzahl zu constatieren, resp
eine starke Einwanderung von Berner Familien,
Kleinwägen, die zum Verkauf kommen, gehen
fast ausschliesslich in Berner Hände über, die
Liegenschaften werden noch zu überzogen Preisen
gehandelt, aber über kurz oder lang muss ein
Preissturz eintreten, der für manchen Käufer
unlücksame Folgen haben wird, trotz dieses
allgemein als sicher ^{vermuteten} eintretenden Eventualität
werden Häuser u. Liegenschaften immer noch zu
Preisen angeboten u. gekauft, die wie oben
gesagt, überzogen sind.

Die Volkszählung constatirte im Dezember 1878 eine
Wohnbevölkerung von 1270 Personen, resp gegen über
1870 einen Zuwachs von 50 Personen.

Anfolge des allgemeinen Wohnungsnot ist auch
hier jedes Wohnraum im Beschlag genommen, bei
Freiwerden eines Wohnung kommen nicht selten
zahlreiche auswärtige Bewerber.

der Gemeindechronist:
Strobel, J. J.

Nachtrag zur Gemeindechronik Mitternau pro 1820

Modzeiten u. Bestattung

Die kirchl. Modzeitsfeier findet in der Regel ohne Geläute u. Orgelspiel Statt, beides wird nur ausnahmsweise verlangt u. werden liquet u. Organisten in diesem Fall vom Küstler extra entschädigt, eine bestimmte Taxe ist nicht festgesetzt, die Vergütung wird dem freien Ermessen überlassen. Die kirchliche Copulation fällt in der Regel auf die Stunden von 9-11 Uhr Vormittags.

Die kirchliche Beerdigung wird in der Regel um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr mit allen Glocken eingeleitet; volles Geläute auch bei sog. stillen Beerdigungen ohne allgemeines Leichenbegleitung; die kirchl. Trauerfeier beschränkt sich in diesem Fall auf ein Leichengebet des Pfarrers, dasselbe wird durch Orgelspiel eingeleitet ohne Gesang. Sonst ^{erfolgt} findet die kirchl. Trauerfeier eine Erweiterung durch eine kürzere Ansprache, welches ein Bibeltext zu Grunde gelegt wird, u. durch Gemeindegesang. Bei der übrigens seltenen Beerdigung von Wahrschichtigen Kindern singen deren Mitschüler ein sogen. „Grablied“.

Gelegentlich wirken auch Männer - Tochter - gemischte Chöre bei der kirchl. Beerdigung mit; gesungen wird gewöhnlich in der Kirche, wie am Grabe.

Et 1 Stunde vor dem Einsetzen zur Beerdigungsfeier wird diese letztere durch das Läuten der grossen Glocke bei männl. Personen, resp. der zweitgrössten Glocke bei Frauenpersonen angekündigt. Sämtliche Leichen auch die von Kindern werden ohne Ausnahme durch Leichenwagen zum Gottesacker geleuchtet; der Wagen fährt mit dem nachfolgenden Leichenbegleitung bis zum Kirchensportal;

Hierauf begeben sich die Teilnehmer direct in die Kirche, der Sarg wird während der kirchl. Feier ins Grab gebracht, dasselbe zugeschnitten, und nach der Feier in der Kirche begeben sich die nächsten Angehörigen des Beerdigten zu dem geschlossenen Grab. Die Sitte wird noch allgemein beobachtet, dass bei Beerdigungen aus jeder Haushaltung der luth. Gemeinde theils ein Vertreter zu der Trauerfeier sich einfindet.

Ein gemeinsames Nüchternmahl, zu dem außer den familienangehörigen die Nachbarn & gute Bekannte geladen werden, findet gewöhnlich nach der Beerdigung in einem Gasthause statt, sofern wenigstens die ^{luth.} Familie nicht zu den Armen gehört.

An dem auf die Beerdigung folgenden Sonntag erfolgt die sogen. Verkündigung; d. h. Name, Alter & Beerdigten wird nach einer Formel der kirchl. Liturgie der Gemeinde, nach dem Schlussgebet zum Kenntnis gebracht, auch die nachherigen Copulationen wird in der Sonntägl. Gottesdienst Erwähnung getan, aber ohne Nennung des luth. Brautpaares.

Am jüngsten Zeit kommen die Brautpaare meist per Auto zur kirchl. Trauung, was der Jugend nicht sonderlich beliebt ist, welche die Hochzeitskutschke ganz im Stillen weit bevorzugt, um ihren Tribut an sogen. "Feuersteinen" ein & Mal von Konbons in Empfang zu nehmen.

Stroetz, J. P.

